Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet, hierauf 10% Kriegszuschlag und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 30 Pfg., vorauszahlbar.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 6. | Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Gollasch, Namslau. | **Namslau, Sonnabend, den 20. Januar.** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1917.**

Jetzt gilt's!

Ein Wort an alle — die es angeht.

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

Nie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Uebermut, wenn's ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Lebensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzustoßen, fährt wirr umher, wenn die Hemmungen wegfallen, tobt sich aus in unersättlichem Glückbegehren, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Jahrzehntelang haben wir im Lichte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange harte Jahre hinburch und länger. Immer neue Wolken, immer schwärzere sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerrissen und verscheucht mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnensehnsucht. Doch umdüstert ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch immer sinnen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einigkeit.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheuersten Schickung, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird solange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgemiedenen Höhen.

Versteht, ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepackt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unsicher und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Eintagsschicksal nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als der „Gottheit lebendiges Kleid“?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mußte und muß das große Erziehungswerk des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Zornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schlage jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geblutet haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Nie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe ser Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Maske hat fallen lassen und euch sein haßentstelltes Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahntet nicht einmal, was Krieg ist. „Unsere braven Feldgrauen werden's schon machen.“ Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben's ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauscht und allmählich nachgemacht: Unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsern Munitionseinsatz. Und da er nun doch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hetzen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unsere braven Feldgrauen“ es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich's freundlich lächelnd und tatenlos gefallen läßt. Jetzt müssen alle ran!

Alle. Wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Drückeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Gleise, die andern sich opfern zu lassen und selber sein Schäfchen ins trockene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigsten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

Englands Riesenanleihe.

Deutschlands größter und schlimmster Feind England ist dabei, die größte Kreditoperation und zugleich die größte Kriegsanleihe vorzunehmen, die je die Welt gesehen hat. Von amtlicher englischer Seite ist zahlenmäßig die Höhe dieser Riesenanleihe schlauer Weise nicht bekannt gegeben worden, denn die von England gewünschte gewaltige Kreditsumme könnte ja nicht vollständig gezeichnet werden, aber trotzdem müssen wir uns diese englische große Kreditoperation doch einmal etwas näher ansehen, um ermessen zu können, ob England wirklich mit derselben einen solchen riesigen finanziellen Vorsprung gewinnen kann, daß es sich und alle seine Bundesgenossen von allen Finanznöten befreien kann. Die englischen Zeitungen sprechen von der gplanten oder gewünschten Riesenanleihe von 80 Milliarden Mark. Würde eine solche Anleihe wirklich in England möglich sein, so wäre damit allerdings ein finanzieller Erfolg erzielt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hätte. Es ist aber in dem neuen großen englischen Finanzplane und dieser dritten englischen Kriegsanleihe viel Wasser dazwischen, und es wird auch gar nicht bezweckt und kann auch gar nicht erreicht werden, etwa für Englands Staatskasse einen neuen Kredit von 80 Milliarden durch die Riesenkriegsanleihe zu gewinnen. Dazu wäre England ganz außer Stande. England beabsichtigt näml ch mit seiner neuen Riesenanleihe so ungefähr 50 Milliarden Mark alte Kriegsschulden, die in Gestalt von Schatzscheinen und ähnlichen kurzfristigen Staatsschuldscheinen schweben, als ordentliche Staatsanleihen unterzubringen, und um die englischen Kapitalisten zu den entsprechenden Zeichnungen zu verlocken, ist mit der neuen englischen Kriegsanleihe auch der Umtausch alter englischer niedriger verzinster Anleihen gegen die neue höher verzinsliche Anleihe verbunden worden. In echt schlauer englischer Art und Weise verlangt man ungefähr von den Zeichnern der neuen Kriegsanleihe soviel, daß sie etwa viermal soviel neue zeichnen müssen, um ihre alten Schuldverschreibungen umtauschen zu können. Aber erst was an den neuen Zeichnungen über 50 Milliarden Mark gezeichnet wird, ist wirklich neues Geld für Englands Kriegführung. Es sind nämlich nach dem englischen Finanzplane kurzfristige Schatzscheine im Betrage von 23 Milliarden Mark zunächst umzutauschen. Ferner müssen umgetauscht werden, die 5- und 6% Exchequer Bonds mit rund 12 Milliarden Mark und die 12 Milliarden der zweiten 4½% Anleihe von 1915, die unter der Klausel steht, bei einer neuen höher verzinslichen Anleihe umgewandelt zu werden. Das sind oben ungefähr 50 Milliarden Mark, welche zunächst aus Schatzscheinen in Anleihen umgewandelt werden müssen. Deshalb können erst diejenigen Zeichnungen der Kriegführung Englands und seiner an Geldnot leidenden Bundesgenossen zu Gute kommen, welche über 50 Milliarden hinaus gezeichnet werden. Natürlich wird England die größten Anstrengungen machen, um der Welt zu zeigen, daß es noch riesige Summen für die Kriegführung aufbringen kann, und die Reden der englischen Minister Lloyd George und Bonar Law zu Gunsten der großen englischen Kriegsanleihe zeigen ja auch, daß England alles daran setzen muß, um eine große Anleihe durchzusetzen. Wir brauchen aber in Deutschland vor dieser englischen großen Finanzoperation nicht zu erschrecken, denn England schleppt bereits eine Kriegsschuld von 82 Milliarden Mark schwer keuchend dahin, und selbst wenn England über die 50 Milliarden hinaus, welche es zur Deckung der schwebenden Schulden braucht, noch 12 bis

Der tolle Haßberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

„Ich will nach Hause“, stieß sie aufschluchzend hervor.

Er half ihr in den Mantel und legte ihr das Schleiertuch sorglich um, damit sie nicht erkannt werden konnte.

„Sie müssen mir gestatten, gnädige Frau, Sie bis zu einem Wagen zu begleiten. Sie sind erregt und bedürfen eines Schutzes“, sagte er viel milder als zuvor.

Willenlos fügte sie sich. Anscheinend war all ihre Energie verbraucht.

Haßberg war schnell ins Nebenzimmer getreten und hatte sich zum Ausgehen fertig gemacht. Mit der Mütze in der Hand kam er zurück. Er drückte diese aufs Haupt. Dann verneigte er sich vor Melanie und bot ihr den Arm. Sie legte ihre leise bebende Hand darauf.

So führte er sie hinaus.

Schweigend schritten sie die Treppe hinab. Im Hause war es still. Aber als sie aus dem Haustor treten wollten, stand plötzlich ein Herr vor ihnen, der das Haus betreten wollte. Es war Heinz von Tondern. Wie im höchsten Erstaunen trat er zurück, lächelte diskret, grüßte Haßberg und ging schweigend davon.

Haßberg war diese Begegnung hauptsächlich Melaniens wegen sehr peinlich. Besorgt prüfte er die Dichtigkeit ihres Schleiers, und als sie ein Stück weitergegangen waren, sagte er beruhigend:

„Herr von Tondern kann Sie unmöglich erkannt haben. Ihr Schleier ist sehr dicht. — Ein Glück, daß er nicht früher kam. Sicher wollte er mich besuchen.“

Sie antwortete nicht.

Haßberg ahnte ja nicht, daß diese Begegnung mit Tondern ein abgekartetes Spiel war. Melanie hatte mit jenem verabredet, daß er, während sie bei Haßberg weilte, diesen aufsuchen sollte. Melanie wollte dafür sorgen, daß er sie also in Haßbergs Wohnung überraschen mußte. Dadurch wollten sie Haßberg zwingen, Melanie zu heiraten.

Melanies leidenschaftliche Natur war aber mit ihr durchgegangen. So war es gekommen, daß sie früher, als verabredet, Haßbergs Wohnung verlassen hatte. Erst als sie Tondern erblickte, gedachte sie der Verabredung mit ihm. Und da machte sie ihm verstohlen ein Zeichen, er solle sich ohne weiteres entfernen. Haßberg bemerkte das nicht. Aber Tondern verstand und ging davon.

Daß er Melanie und Haßberg anscheinend in schönster Eintracht Arm in Arm das Haus verlassen sah, erfüllte Tondern mit der frohen Hoffnung, daß Frau Melanie ohne seine Beihilfe zum Ziel gekommen und den Abtrünnigen zurückerobert habe.

Er ging befriedigt von dannen, nahm sich aber vor, Regina Baldus irgendwie beizubringen, daß er Haßberg Arm in Arm mit einer verschleierten Dame seine Wohnung hatte verlassen sehen.

Haßberg brachte Melanie zu einem Wagen.

„Leben Sie wohl, gnädige Frau, und wenn Sie können, so verzeihen Sie mir, daß ich jemals in Ihr Leben getreten bin“, sagte er leise.

Sie warf sich in die Polster des Wagens und machte eine hastig abwehrende Bewegung. Sprechen konnte sie nicht. Sie befand sich in einem jammervollen Zustande. Die Erregung der letzten Wochen, das zermürbende Warten, der eifersüchtige Groll, alles das hatte ihre Nerven aufgepeitscht. Der Augenblick, da sie die Waffe auf Haßberg anlegte, war der Höhepunkt ihrer Erregung gewesen. Bei dem Krachen des Schusses war ihre Kraft zusammengebrochen, nun war sie wie zerschlagen an allen Gliedern. Das Grauen vor sich selbst und vor dem, was sie beinahe angerichtet, schüttelte sie wie ein Fieber. —

So fuhr sie nach Hause und warf sich totmatt auf ihr Lager.

Am nächsten Morgen gab sie ihrer Jungfer Befehl, sofort ihre Sachen zu packen. Sie wolle verreisen, nach Ostende. Die Jungfer war sehr erstaunt, da ihre Herrin in diesem Sommer nicht hatte reisen wollen.

Heinz von Tondern war, nachdem er Haßberg und Frau Melanie begegnet, in die Gesundwohlen Weinstuben gegangen.

Dort saß er kaum einige Minuten, als Haßberg eintrat. Dieser war absichtlich hierher gegangen, um sich allein sehen zu lassen. Er hatte gehofft, Tondern hier zu treffen.

Dieser saß allein an einem Tisch. Haßberg trat zu ihm heran.

„Ist's erlaubt, Platz zu nehmen?“

„Bitte“, entgegnete Tondern mit einem vielsagenden Lächeln. Dann fuhr er in einem verschmitzt vertraulichen Tone fort:

„Mußt schon verzeihen, Hans, daß ich dir in ein galantes Abenteuer hineinsi l.“

Haßberg sah ihn ernst an.

„Du irrst, wenn du auf ein galantes Abenteuer schließest. Ich hatte nur eine ernste Unterredung mit einer Dame. Diese Unterredung mußte notgedrungen bei mir stattfinden, du trafst mich, als ich die Dame zu einem Wagen begleitete.“

„Wozu so viel Worte, mein Lieber? Du warst doch sonst nicht so ängstlich um deinen guten Ruf besorgt.“

„Ich bin nur besorgt um den Ruf dieser Dame. Hoffentlich hast du sie nicht erkannt. Sollte es jedoch der Fall sein, dann bitte ich dringend um Diskretion.“

„Unbesorgt! Selbst wenn ich den Namen der Dame wüßte, würde ich ihn verschweigen, darauf gebe ich dir mein Wort.“

„Ich danke dir.“

Tondern hatte Haßberg absichtlich nur versprochen, den „Namen“ der Dame nicht zu nennen. Daß er über die „Begegnung“ schweigen wollte, hatte er nicht versprochen.

Schon am nächsten Tage ging er nach Villa Baldus. Er fand Gelegenheit, Frau Rathart vertraulich mitzuteilen, daß er den Rittmeister Haßberg gestern abend Arm in Arm mit einer verschleierten Dame aus dessen Wohnung habe kommen sehen.

Tante Therese nahm diese Mitteilung so auf, wie es Tondern wünschte. Sie entrüstete sich, daß Haßberg unter diesen Umständen es wagte, sich um Regina zu bewerben, und nahm sich vor, Regina alles zu wiederholen.

Das war Tondern die Hauptsache. Er selbst konnte einer jungen Dame gegenüber über diese Begegnung nicht sprechen, dazu war das zu heikel. Aber durch ihre Tante konnte sie es nun erfahren.

Heute verzichtete Tondern sogar darauf, zu warten, bis Regina erschien, obgleich Frau Rathart ihm sagte, sie werde bald von einem kurzen Ausgang zurückkehren. Er schützte eilige Geschäfte vor und ging.

(Fortsetzung folgt.)

15 Milliarden Mark neues Geld für den Krieg aufbringen sollte, so wäre Englands Kriegführung nach den Erfahrungen der bisher gemachten englischen Kriegsausgaben doch nur bis ungefähr im April dieses Jahres finanziell gedeckt. England wird also im April dann gegen 100 Milliarden für seine Kriegführung ausgegeben haben und muß dann immer wieder auf neue große Anleihen sinnen. Wir hoffen gegenüber dieser ganz beispiellosen Verschuldung Englands durch den Weltkrieg, daß gerade diese beispiellose Verschuldung Englands England dort am schwersten treffen wird und auch schon getroffen hat, wo es sich am stärksten unter allen Großmächten fühlte, nämlich am Geldbeutel, und daß der Ruin der englischen Finanzkraft auch mit zur Bezwingung Niederlage Englands im Weltkriege beitragen wird.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Benvraignes (südlich Roye) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesatzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Casinu- und Susita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundent starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Yperbogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt.

Erfolgreiche eigene Patrouillenunternehmungen bei Le Sars, Gueudecourt und westlich Peronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combreshöhen drangen Hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Überwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Heftigem Artilleriekampf folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Dikarpathen holten Stoßtrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der Goldenen Bistritz) mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Zwischen Casinu- und Susita-Tal setzten Russen und Rumänen ihre Anrriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeschobene türkische Posten zurückgenommen bei Vadeni vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsgemäß auf die Hauptsicherungslinien zurückgenommen.

Gegen La Burtea vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

*

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugtätigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen, dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen.

Wir verloren 17 Flugzeuge.

Unsere Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 41 Flugzeuge.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An eine englische Sprengung bei Loos schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgedrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und unbehindert vom Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen Gräben. Gestern erfolgte hiergegen der von uns erwartete englische Luftstoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf.

Nördlich Kraschin drangen russische Stoßtrupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserem Besitz. An anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Während südlich der Oltoz-Straße ein von starken russischen Kräften unternommener Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns durch überraschenden Vorstoß zwischen Susita- und Putna-Tal einen Offizier, 230 Gefangene und ein Maschinengewehr aus der Stellung holen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Tulcea und Jaccea von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder wurden getötet.

Mazedonische Front.

Vereinzelte geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Susitatales in der Gegend von Marasci scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seretb wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der König von Württemberg an Kaiser Wilhelm.

Wtb. Stuttgart, 17. Januar. Der König hat gestern anläßlich des Aufrufs des Kaisers an das deutsche Volk das folgende Telegramm an Se. Majestät den Kaiser gerichtet:

Die zuversichtlichen, kraftvollen Worte, welche Ew. Majestät als Antwort auf die anmaßenden Noten unserer Gegner an das deutsche Volk richteten, sind Mir aus der Seele gesprochen und haben den wärmsten Widerhall im Herzen Meines Volkes gefunden. Die Welt weiß nunmehr, wo die Friedensstörer sind und wer Eroberungsgelüste hegt. Sie wird aber auch erkennen, daß unsere Feinde sich in der Kraft und in der opferwilligen Ausdauer der Deutschen täuschten. Schwabens Söhne an der Front wie die alte Kraft einsetzenden Arbeiter daheim erneuern mit Mir in dieser ernsten Stunde das Gelöbnis, durchzuhalten mit Gut und Blut.

Auf das Telegramm ist nachstehende Antwort des Kaisers eingegangen:

Die Empfindungen der Entrüstung und die Entschlossenheit, die in diesen Tagen der Enthüllung der feindlichen Vernichtungspläne das gesamte deutsche Volk beseelen, hast Du im Namen Deiner tapferen Schwaben Mir kraftvoll zum Ausdruck gebracht. Empfange Meinen wärmsten Dank für das Gelöbnis mit Gut und Blut durchzuhalten, bis der Übermut der Feinde an dem unerschütterlichen Siegeswillen des Vaterlandes und seiner treuen Verbündeten zerschellt ist. Dazu helfe uns Gott! (Schles. Ztg.)

W. T.-B. Karlsruhe, 18. Januar. Der Großherzog hat an Seine Majestät den Kaiser nach Bekanntwerden des Aufrufes an das deutsche Volk ein Schreiben gerichtet, in dem zum Ausdruck gebracht wird, welch warmes Echo die Worte des Kaisers bei Fürst und Volk in Baden gefunden hatten. Die Badener Männer und Frauen seien bereit, alles für das Vaterland einzusetzen, bis die Feinde niedergerungen worden seien und dadurch für das Vaterland eine sichere Zukunft geschaffen sein werde.

Die Hindenburgspende für Schwerstarbeiter.

Dem Generalanzeiger für Dortmund entnehmen wir die nachstehende Mitteilung: Nach einer Mitteilung der Essener städtischen Verwaltung ist die Organisation der Hindenburgspende für Schwerstarbeiter in Preußen nahezu vollendet. Bei der Essener Stadtverwaltung sind auch bereits aus anderen Bundesstaaten nicht unerhebliche Mengen an Wurst, Speck und Fett zugewiesen worden, die möglichst bald an die Schwerstarbeiter abgegeben werden sollen. Selbstverständlich muß dafür gesorgt werden, daß kein Stück von diesen freiwillig gestifteten Mengen, die sich die Geber teilweise am eigenen Munde abgespart haben, dem Verderben anheimfällt. Notwendig erscheint, um das Verständnis der Bewohner von Stadt und Land gegenseitig zu fördern, daß, ebenso wie bereits vom Regierungsbezirk Düsseldorf Gestiftete und Lehrer in die ländlichen Bezirke des Ostens auf eine Vortragsreise geschickt worden sind, auch Einwohner der ländlichen Bezirke in das Industriegebiet kommen, um sich durch Augenschein von der Schwere der Arbeit und den Schwierigkeiten der Ernährung der Industriearbeiter zu überzeugen. Die Essener Stadtverwaltung wird deshalb die sämtlichen Kreise, welche Kartoffeln, Steckrüben und dergleichen an die Stadt Essen zu liefern haben, einladen, um die Vertreter dieser Kreise über die Ernährungslage im Bezirk Essen an Ort und Stelle zu unterrichten.

Lokales.

?? Namslau, 19. Januar. (Innungsversammlung.) Am 15. d. M. fand die Quartalssitzung der Schuhmacher-Innung statt, zu welcher die Mitglieder durch Rundschreiben eingeladen worden waren. Herr Obermeister R. Heinrich begrüßte die Erschienenen und wünschte allen ein gutes neues Jahr. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Raum, daß der blutige Weltkrieg in diesem Jahre zu Ende gehen werde. Im Anschluß daran gedachte er des Kaisers und seiner Bemühungen zur Herbeiführung eines baldigen dauernden Friedens und brachte auf Se. Majestät ein dreifaches Hoch aus, das begeisterte Aufnahme fand. Nun erstattete zunächst der Schriftführer Herr E. Lehmann den Jahresbericht pro 1916. Demselben zufolge zählte die Innung am 31. Dezember v. Js. im ganzen 81 Mitglieder. Durch den Tod verlor im Laufe des Jahres die Innung fünf Kollegen. Zur Erledigung der Geschäftssachen wurden zwei Generalversammlungen und zwei Vorstandsquartalssitzungen abgehalten. Freigesprochen wurden im vergangenen Jahr 12 Lehrlinge — gegen 17 im Vorjahre — und aufgenommen 13 — gegen 10 im Vorjahre. Auf dem am 6. April 1916 in Breslau stattgefundenen Verbandstage der Schlesischen Schuhmacher-Innungen war die hiesige Innung durch die Herren Obermeister Heinrich und Schriftführer Lehmann vertreten. Durch die Fortdauer des Weltkrieges ist die Beschaffung von Leder noch weit schwieriger geworden als in der vorangegangenen Kriegszeit. Zurzeit können nur knapp 20% des wirklichen Bedarfs abgegeben werden, und ist mit einer Besserung in dieser Beziehung während der Dauer des Krieges nicht zu rechnen. Die Sterbeunterstützungskasse verlor im Laufe des Jahres 1916 8 Mitglieder; Ende Dezember zählte die Kasse 184 Mitglieder. Das zinsbar angelegte Vermögen der Kasse beträgt 4450,94 M. Nach dem Jahresberichte, von dem die Versammlung mit Interesse Kenntnis genommen hat, wurde ein Lehrling, der seine Lehrzeit kontraktmäßig beendet und sein Prüfungsstück mit gutem Erfolge angefertigt hatte, freigesprochen und ihm vom Vorsitzenden mit den besten Wünschen der Lehrbrief übergeben. Hierauf erfolgte die Aufnahme eines Lehrlings, wobei wie bei der Freisprechung der Obermeister ermahnende Worte sprach. Bei der Rechnungslegung der Innungskasse wurde ein Bestand von 37,17 M. und bei der Sterbeunterstützungskasse ein solcher von 43,18 M. nachgewiesen. Den Rechnungslegern, den Herren Pätzold und Domnisch, wurde für die gute Kassenführung und alle gehabte Mühe mit Dank Entlastung erteilt. Die Kassenbeiträge werden laut Beschluß der Versammlung von jetzt ab regelmäßig halbjährlich mit der Einladung zum Quartal eingezogen. Als neues Vorstandsmitglied an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Wippich wurde Herr Paul Hauschild gewählt, der die Wahl auch annahm. Am Schluß der Verhandlungen gedachte der Vorsitzende der seit Jahresfrist verstorbenen Innungsmitglieder mit tiefempfundenen Worten, während die Versammlung sich zu deren Andenken von den Plätzen erhob.

= (Lichtspiele.) Die Hauptnummer des Programms, das am 21. und 22. d. Mts. zur Vorführung gelangt, bildet Ludwig Ganghofers Drama: „Auf der Höhe", für die Filmbühne bearbeitet von Luise Kolm und J. Fleck. Wir haben die kurze Inhaltsangabe des Werkes gelesen und können den Besuchern die Versicherung geben, daß die Vorführung alle in die größte Spannung versetzen und sie bis zum Ende darin erhalten wird. Auf die Höhe führt das Schicksal den jungen Gregor Stock, einen strebsamen Menschen, aber es führt ihn auch in die Tiefe, wo Menschenleben zerbrechen und zerbrochen werden. Sein kalter Ehrgeiz ruft die Frau in den Tod, die ihn liebte und ihm in die weite Welt folgte, aber er kostete ihn selbst in dem Augenblick, da er sich zum Ziel aller Wünsche emporgearbeitet hat, das Leben. Liane Haid, Polly Janisch, Max Maufeld und Wilhelm Klitsch verkörpern, den uns vorliegenden Urtellen zufolge, fesselnd die Hauptrollen. — Ueberall wurde und wird dieser Film, dessen Erstaufführung im Tauentzienpalast zu Berlin erfolgte, mit großem Beifall aufgenommen. — Umrahmt wird diese Hauptattraktion von kleinen Darbietungen verschiedenen Genres. — Wir empfehlen den Besuch der Vorstellungen aufs wärmste und umsomehr, als die Kosten zur Beschaffung des Films „Auf der Höhe" bedeutend sind, von der Erhöhung der Eintrittspreise trotzdem Abstand genommen ist.

= (Mittagzüge nach Reichthal.) Seit dem 10. d. Mts. verkehren die Mittagzüge zwischen Namslau und Kempen, die bekanntlich vor kurzer Zeit ausgefallen sind, wieder fahrplanmäßig.

= (Nagelung des Wahrzeichens.) Der hiesige Eisenbahnverein hat für das Wahrzeichen eine Platte und mehrere silberne Nägel gestiftet, deren Nagelung am vergangenen Sonntag erfolgte. — Bemerkt sei hierbei, daß die Kriegsspende der Eisenbahnbeamten der Preußisch-Hessischen Eisenbahnen bis jetzt bereits 4 Millionen Mark beträgt.

— Volksbildungsverein. Der am Mittwoch, den 24. d. Mts. stattfindende Vortragsabend ist der deutschen Dichtkunst gewidmet. „Ernstes und Heiteres" aus neueren und neuesten Dichtern, Schriftstellern und Humoristen wird dem Verein und seinen Gästen dargeboten werden. Sämtliche Rezitationen des Abends hat Herr Richard Duffi Wegner aus Berlin übernommen. Als Vertreter und Lehrer der Vortragskunst gehört er zu den erprobtesten und bekanntesten Meistern seines Faches. Auch in unserm Verein und in unserer Stadt hat er seinen Ruf längst begründet. Wir können es uns deshalb versagen, auf die vielen Anerkennungen hinzuweisen, welche ihm in Zeitungen, von Vereinen und höheren Lehranstalten immer wieder zuteil geworden sind. Nur möchten wir nicht versäumen, alle seine alten Freunde und Verehrer, sowie alle diejenigen, welche ihn zu hören noch keine Gelegenheit hatten, auf den Duffi-Wegner-Abend schon heute besonders aufmerksam zu machen.

Besitzsteuer, Kriegsabgabe und Wertzuwachsstempel.

(Fortsetzung.)

II. Kriegsabgabe.

Das aus der Not des Krieges hervorgegangene Kriegssteuergesetz besteuert nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, die Kriegsgewinne, sondern hat sich im Laufe der Verhandlungen im Reichstage zu einem Gesetz herausgebildet, welches mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen fast jedes Vermögen mit einer Abgabe — Kriegsabgabe — belegt.

Es besteuert nämlich in völliger Anlehnung an das Besitzsteuergesetz in erster Reihe alle Vermögen, deren Bestand sich seit 1. Januar 1914 nicht um mehr als 10 v. H. vermindert hat. Der mehr als 90 v. H. des früheren Bestandes betragende Vermögensteil unterliegt durchweg mit 1 v. H. der Kriegsabgabe; nur Vermögen in Gesamthöhe bis zu 20 000 Mark bleiben von dieser Abgabe befreit.

Wenn also z. B. das Anfangsvermögen 100 000 M. betrug, und das letzte Vermögen nur 94 000 „ beträgt, so ergibt sich ein Verlust von 6 000 „
Da aber 90 v. H. des früheren Bestandes (100 000 M.) = 90 000 M.
sind, unterl. gegenüber dem letzten Verm. von 94 000 „
der Mehrbetrag von 4 000 M.
der Abgabe mit 1 vom Hundert = 40,— M.

Diese Abgabe haben aber auch alle diejenigen Steuerpflichtigen vorweg zu entrichten,

bei denen ein nach den Bestimmungen des Besitzsteuergesetzes festgestellter und besonders zu versteuernder Vermögenszuwachs in Betracht kommt.

Der Zuwachs selbst unterliegt einer scharf gestaffelten, prozentualen Besteuerung; er beträgt für die ersten 10 000 Mark 5 v. H.; für je weitere 10 000 Mark 10 und 15 v. H. für weitere 20 000 Mark 20 v. H. und so fort bis 300 000 Mark Zuwachs 45 v. H. und erreicht bei einem Vermögenszuwachs von mehr als 300 000 Mark die Höchstgrenze von 50 v. H. des Zuwachses.

Als steuerbarer Vermögenszuwachs gilt, wie bereits gesagt, der auf Grund der Besitzsteuererklärung festgestellte Vermögenszuwachs; allerdings mit nachfolgenden Abänderungen:

Von dem nach den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes festgestellten Vermögen sind abzusetzen die Vermögenswerte, welche ein Steuerpflichtiger in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis Ende Dezember 1916 erworben hat

a) durch Erbschaft, Lehen-, Fideikommiß- oder Stammgutanfall oder durch Vermächtnis von Todeswegen,
b) durch Kapitalauszahlungen aus einer Versicherung,
c) durch Schenkungen oder durch Zuwendungen ohne entsprechende Gegenleistung,
d) durch Veräußerungen von ausländischem Grund- und Betriebsvermögen.

Dagegen sind hinzuzurechnen:

a) Schenkungen oder sonstige Vermögensübergaben, um die ein Pflichtiger sein Vermögen vermindert hat,
b) Vermögensbeträge, die in ausländischen Grundstücken oder Unternehmungen angelegt worden sind, und
c) die zum Erwerb von Schmuck- und Luxusgegenständen verwendeten Vermögensbeträge.

Um die Feststellungen zahlenmäßig vornehmen zu können, ist eine Kriegssteuererklärung abzugeben, die aber mit der Besitzsteuererklärung für 1917 formularmäßig verbunden ist.

Wer zur Abgabe einer solchen — in der Zeit vom 4. Januar bis 15. Februar 1917 — verpflichtet ist, wird aus der zu diesem Zweck zu erlassenden „öffentlichen Bekanntmachung" hervorgehen.

Nach dem Kriegssteuergesetz sind jedenfalls alle Einzelpersonen zur Abgabe verpflichtet, deren Vermögen sich in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mark auf mindestens 11 000 Mark erhöht hat.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Kartoffelbaugesellschaft m. b. H. Berlin hat folgendes Merkblatt herausgegeben:

Die Kriegsgebote des Kartoffelbauers.

Landwirt! Hindenburg ruft dich auf zur verstärkten Mitwirkung im wirtschaftlichen Kampf. Das ist deine vaterländische Pflicht, wie die Hingabe von Leib und Leben an der Front. Woran fehlt es am meisten?

An Speisekartoffeln!

Deutschlands Kartoffelernte darf nie wieder so gering ausfallen wie 1916. Pflanze niemehr abgebaute Kartoffeln, die viel schlechter lohnen als neue Sorten. Wechsele bei schlechter Ernte das Saatgut, beziehe es durch die Landwirtschaftskammer, möglichst vom Sandboden des Ostens.

Pflanze auf keinen Fall zu kleine Saatkartoffeln, schneide die Kartoffeln nicht wieder.

Dünge kräftig mit Stallmisch, Gründüngung, Kunstdung. Halte die Kartoffeln unkrautfrei, behäufele jedesmal, wenn der Erdboden verkrustet ist.

Und schließlich die Hauptsache: „Entschließe dich sofort, mehr Acker zum Frühjahr für Kartoffeln fertig zu machen, keinesfalls aber baue weniger."

Die Landwirtschaftskammer kann sich dem Inhalte des Merkblattes nur voll und ganz anschließen.

— Der stellv. Kommandierende General des VI. Armeekorps und die Komandanten von Breslau und Glatz geben folgende Anordnung bekannt:

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Blatt S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Wer es unternimmt, Briefe oder Schriftstücke von Kriegsgefangenen auf irgend eine Weise nach dem Auslande weiterzubefördern — etwa in Briefen und Paketen an die kriegsgefangenen Deutschen im Ausland —, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Die Betreffenden machen sich dabei unter Umständen auch der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und haben Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen.

§ 2.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die allgemeine Anordnung, betreffend den Verkehr mit Kriegsgefangenen, vom 15. 9. 1915 bleibt hierdurch unberührt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntage nach Epiphanias den 21. Januar predigen:

Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Scholz.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Kraschnitz.
Mittwoch, den 24. Januar abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Pastor Scholz.
Freitag den 26. Januar vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl Pastor Scholz.
Sonnabend, den 27. Januar vorm. 10 Uhr Feier des Geburtstages S. Majestät des Kaisers und Königs: Pastor Fuhrmann.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 21. Januar abends 8 Uhr Jugend-Verein im Herbergssaale.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 13. bis 19. Januar 1917.

Es gelangten zur Anmeldung: 3 Geburten, eine Totgeburt, ein Aufgebot.

Sterbefälle: Am 14. Januar cr. die Auszüglerin Pauline Eichon, geb. Walzok aus Gemeinde Giesdorf 93 Jahre alt. Am 14. Januar cr. der Invalidenrentenempfänger Paul Straßburger von hier, 32 Jahre alt. Am 18. Januar cr. die Verkäuferin Margarete Szokoll von hier, 19 Jahre alt.

Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Auf Anordnung des Kriegsministeriums wird die Ablieferungsfrist für die durch Verordnung Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A. vom 12. Juli 1916 beschlagnahmten Fahrradbereifungen (gemeldete und nicht gemeldete, jedoch mit Ausnahme der zur Weiterbenutzung freigegebenen)

bis 5. Februar 1917

verlängert.

Die Sammelstelle des Kreises Namslau (Kaufmann Schneidersches Grundstück, Wilhelmstraße) wird daher

Dienstag, den 23. Januar 1917,
Donnerstag, den 25. Januar 1917 und
Sonnabend, den 3 Februar 1917
vormittags von 9 bis 12 Uhr

Fahrradbereifungen entgegennehmen.

Die Veräußerung an andere Stellen ist verboten.

Die Sammelstelle ist ermächtigt, gegen Empfangsbescheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Bereifungen von Transporträdern und von Kinderfahrrädern sind beschlagnahmt.

Einmal zerschnittene Decken und Schläuche gelten als unbrauchbar und werden in die Klasse D. eingeschätzt.

Alle Schläuche der Klasse A—C müssen vollständige Ventile tragen. Schläuche ohne Ventile oder mit nur unvollständigen Ventilen rechnen zu Klasse D.

Wir fordern dringend auf, diese nochmals gebotene Gelegenheit zur Ablieferung der Bereifungen zu benutzen und die am 6. Februar 1917 beginnende Enteignung nicht abzuwarten. Die bei der Enteignung zu zahlenden Uebernahmepreise werden vermutlich **10% unter den jetzt festgesetzten Preisen liegen!**

Namslau, den 18. Januar 1917. **Der Magistrat.**

Landesversicherungsanstalt Schlesien, den 3. 1. 1917.

Kontrollstelle: Kreuzburg

G.-Nr. 508/16

Postscheckkonto 11822.

Die bisher in Verwendung befindlichen Beitragsmarken für die Invalidenversicherung zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. dürfen für Beschäftigungsverhältnisse **nach dem 31. 12. 1916 nicht mehr verwendet** werden.

Vom 1. Januar 1917 ab sind neue Beitragsmarken zu verwenden, die

in der	I. Lohnklasse	18 Pf.	(rot),
„ „	II. „	26 „	(blau),
„ „	III. „	34 „	(grün),
„ „	IV. „	42 „	(braun),
„ „	V. „	50 „	(gelb)

kosten. Die Lohnklassen sind dieselben geblieben.

Wo z. B. bisher eine blaue Beitragsmarke zu 24 Pf. verwendet wurde, ist nunmehr eine blaue Beitragsmarke zu 26 Pf. zu verwenden. Wo bisher eine grüne Beitragsmarke zu 32 Pf. verwendet wurde, ist nunmehr eine grüne Beitragsmarke zu 34 Pf. zu verwenden.

Etwa noch vorhandene alte Beitragsmarken tauschen die Postanstalten gegen neue Marken um.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß für Arbeitsverhältnisse **vor dem 31. 12. 1916 noch die alten Beitragsmarken** zu verwenden sind, auch dann, wenn die Marken erst im Jahre 1917 nachträglich verwendet werden. Zu diesem Zweck sind die alten Beitragsmarken noch bis zum 30. 6. 1917 bei den Postanstalten und von da ab bei der Versicherungsanstalt erhältlich.

Ich ersuche ergebenst, **dies alsbald zur Kenntnis** der dortigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu bringen, um sie vor **Nachteilen und Strafe** zu schützen.

Der Kontrollinspektor. Foerster.

Veröffentlicht.

Namslau, den 15. Januar 1917. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Auf die Versteuerung der Pacht- und Mietverzeichnisse, Jagdpacht, Automaten und Musikwerke bis zum 31. Januar d. Js. wird nochmals hingewiesen.

Königl. Zollamt I Namslau.

Brennholzverkauf im Stadtforst Namslau.

Donnerstag, den 25 d. Mts., nachm. 2 Uhr kommen im Schlage Jagen 12 — an der Wind. Marchwitzer Chaussee — zum Ausgebot:

56 rm Kiefern-Scheit und Knüppel,
277 „ Kiefern-Stock.

Die Forst-Deputation.

Gebrauchte Nähmaschinen stehen zum Verkauf bei **Thienel,** Ring.

Ein Wagen-Pelz u. ein warmer **Uniform-Mantel** sind zu verkaufen **Brieger Str. 51.**

Bekanntmachung betr. die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Namslau aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis **spätestens zum Ende des Monats Januar 1917** der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abzabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 3000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Damit sich die Arbeit nicht auf die letzten Tage des Monats anhäuft, werden die Steuerpflichtigen ersucht, die Anmeldungen ihres Warenumsatzes schon jetzt vorzunehmen.

Namslau, den 15. Januar 1917. **Der Magistrat.** Schulz.

Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins

am 23. Januar 1917, nachmittags 4 Uhr in Grimms Hotel.

Vortrag des Herrn Oberamtmann Jäger Könkendorf über:

Acker- u. Saatpflege zur Erhöhung der Erträge m. Demonstrationen.

Der Vorsitzende.
von Loesch.

Statt besonderer Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heut, Donnerstag, den 18. d. Mts. sanft und gottergeben meine inniggeliebte hoffnungsvolle Enkeltochter, unsere herzensgute Nichte und Cousine,

Margarete Szokoll

im blühenden Alter von 19 Jahren 11 Monaten. Dies zeigt schmerzerfüllt und um stilles Beileid bittend an

Frau Auguste Mücke
als Grossmutter
nebst **Angehörige.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. um 3 Uhr vom Trauerhause Mittelstr. 3 statt.

Unsere Angestellte,

Fräulein

Margarete Szokoll

wurde heut Nacht von ihren qualvollen Leiden erlöst. Für ihre treue Anhänglichkeit, die sie stets für uns bewahrte, sichern wir ihr ein dauerndes Andenken.

Namslau, den 19. Januar 1917.

Familie Adolph Schiffan.

Landwirtschaftl. Plauderstunde

Sonntag, den 21. Januar nachm. 2 Uhr in Schott's Gasthaus zu Dammer.

Winterschule Namslau
Direktor Arndt.

Vom 1. Februar ab werde ich werktäglich von 9—1½ zu sprechen sein; zu anderer Zeit nach Vereinbarung.

Breslau I. **Cybulski.**
Zwingerstraße 4. Zahnarzt.
Fernsprecher 8604.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18. Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Louisen-Allee.

Victoria-Versicherung.

Da mein Ehemann zum Heeresdienste eingezogen ist, teile ich den w. Versicherten mit, daß ich das Inkasso ungeändert weiterführe. Die Versicherten, hauptsächlich die der abgelegenen Orte, bitte ich, ihre Beiträge nach hier zu bringen.

Frau **Bertha Peuker,**
Namslau, Hospitalgasse 2.

Dem Kgl. Landratsamtsverwalter Herrn Dr. Sayur, sowie den Kreisangehörigen Spendern der kostbaren Weihnachtsgabe, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Richard Schunke,
Infanterie-Regt. 216.

Schwarzloses Hohenzollern-Veilchen,
Lilaflor, Rosa centifolia,
Turf, Oralles Illusion Rose,
Veilchen, Reseda.
Mundwasser, Kopfwasser,
Zahn- und Haut-Creme,
Kölnisch Wasser.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Zu verkaufen:
1 Schrank, 1 gr. Küchentisch, 1 Stubenbank, 1 Kinderschaukel, 1 Korbschlitten, 1 einfache Bettstelle, 1 Reisepelz, 1 Joppe und 1 Kragenmantel
Schützenstr. 9, 2. Etg.

Schellack

bis 12.— Mark, **Copal** spritl. 5,— Mk, **Wachs** rein 6,— Mk., alles per Kilogramm, **Colofonium, Barafin** und **Ceresin** kauft auch kleinste Mengen. Muster erbeten.

C. Uhticke, Berlin S. O.,
Adalbertstraße 76.

Zwei Zuchtgänse

(Gänserich und Gans),
rheinländische Art, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Diejenige Person, die am Sonntag meine Fee-Muffe mitgenommen, wird ersucht, dieselbe in der Expedition abzugeben, da selbige erkannt ist.

Volksbildungs-Verein.

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr
im Saale von Grimms Hotel

Dichter-Abend.

Vortragender:
Herr **Richard Dufki-Wegner** aus **Berlin.**

Ernstes und Heiteres
aus neueren und neuesten Dichtern, Schriftstellern und Humoristen.

Eintritt frei.

Unsere Mitglieder und deren Angehörige laden wir bestens ein. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel.

Sonntag, den 21. Januar nachm. 3 Uhr 30 Min. und abends 7 Uhr 30 Min.
Montag, den 22. Januar, abends 7 Uhr 30 Min.

Programm:

„Auf der Höhe."

Schauspiel in vier Akten
nach dem Roman von **Ludwig Ganghofer,**
welches die vortrefflichen Kritiken aufzuweisen hat.

Vorverkauf für Sperrsitz und 1. Platz zu allen drei Vorführungen in Grimm's Hotel.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Angebote von Saatkartoffeln.

Laut Bundesratsverordnung vom 16. 11. v. J. hat die Landwirtschaftskammer den Bedarf an Saatkartoffeln in Schlesien zu sichern. **Kartoffelerzeuger** wollen daher **brauchbares** und **gesundes Saatgut sofort** unter Angabe der Sorten und Mindestmengen dem von der Landwirtschaftskammer für den Kreis Namslau bestimmten Aufkäufer
a) Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesien, Breslau II, Neue Taschenstr. 33
b) M. Gottheiner, Namslau
oder der unterzeichneten Stelle anbieten.

Anerkannte und feldbesichtigte und alle schon der Kammer angegebenen Saatkartoffeln sind **nicht** nochmals zu melden.

Für den Kartoffelerzeuger sind von der Landwirtschaftskammer die Preise je nach Reifezeit auf **7—10 M.** je Zentner festgesetzt.

Saatkartoffelstelle der Landwirtschaftskammer für Schlesien.
Breslau X, Matthiasplatz 7, II. Fernsprecher 7057.

Bei der immer schwieriger werdenden Beschaffung von Rohstoffen und Ersatzteilen aller Art und Mangel an geschulten Arbeitskräften bitten wir unsere gesch. Kundschaft, uns Aufträge auf

Reparaturen

an landw. Maschinen und Geräten, spez.: Erntemaschinen, Lokomobilen, Dreschmaschinen, Strohpressen und sonstigen Maschinen,

möglichst schon jetzt

zu erteilen.

Bei späterer Bestellung können wir für rechtzeitige Fertigstellung nicht einstehen.

Monteure stehen auf Wunsch zu Diensten

Goy & Gesellschafter
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Kreuzburg O.-S.

Anträge auf Versicherung tragender Stuten,

auf Wunsch einschließlich **Fohlen,**
nimmt entgegen für die mit der **Landwirtschaftskammer im Vertrage** stehende
Rheinische Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft:
Jeder Vertreter:
Herr **Rudolf Wittek,** Bürogehilfe, **Dammer** Kr. Namslau.

Erdal

anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Zwei Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht. **Namslauer Stadtmühle.**

Färberei Lorenz

Chem. Reinigungsanstalt
:: Gardinenwäscherei ::
:: Teppichreinigung ::

Namslau, Klosterstr. Nr. 8.
Schnellste und beste Lieferung.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit „den 3 Tannen."
Millionen brauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

Carl Grimm.
Hohenzollern-Drogerie.
Robert Liebr.
O. Faltin Nachfl.
V. Zurawski.

Arbeiter

zu dauernder Arbeit im **Getreidegeschäft** sucht
Richard Schröter.

Für bald oder später wird

ein Lehrling

gesucht.
Stephan Kobinia,
Bäckermeister.

Für mein Kolonialwaren-, Wein- u. Zigarren-Geschäft suche einen

Lehrling.
H. Kristin.

Dringend gesucht Stadt- und Landmädchen
für hier und andere Städte.
Auguste Meyer,
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Frankfurterstr. 58

Eine saubere Bedienungsfrau
kann sich melden. **Hofemann,**
Wilhelmstr. 19 a, 1. Etg.

Eine saubere Bedienung

kann sich für sofort melden bei **Jos. Beck,** Uhrm.

Schützenstr. 9 sind ein Laden mit Wohnung, event. 2 Stuben part. extra und Stallungen und Boden, auch als Lagerraum geeignet, zu vermieten.

Eine große Stube
ist zu vermieten und bald zu beziehen
Langestraße 7.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche zum 1. April zu vermieten. **Langestraße 3.**

Zwei auch **drei Stuben,** Küche, Bügel, Gas, Spülklosett, zu vermieten
Peter-Paulstr. 4.

---

3 Stuben und Küche

zu vermieten und April zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein einfach möbliertes Zimmer
event. mit Kost bald zu vermieten
Andreaskirchstr. 21.

---

2 Stuben, Küche und Sommerküche
sind zu vermieten und bald zu beziehen.
Kruber, Langestr. 17.

Eine Wohnung zu vermieten und bald zu beziehen. Fleischermstr. **Reigber,** Kirchstr. 22.

Eine Stube mit Alkove
zu vermieten Mühlgraben 1.